



Rede Bilanz-Pressekonferenz der RWE AG
zum Geschäftsjahr 2016

Vorstandsvorsitzender Dr. Rolf Martin Schmitz

Finanzvorstand Dr. Markus Krebber

Essen, 14.03.2017

10:00 Uhr MEZ/09.00 Uhr UK-Zeit

Es gilt das gesprochene Wort.

RWE

Zukunft. Sicher. Machen.

Wir stehen für Sicherheit in der Energieversorgung.

Rolf Martin Schmitz

Herzlich willkommen – auch im Namen meiner Kollegen Markus Krebber und Uwe Tigges.

Für RWE ist es das erste Mal, dass wir die Bilanz-Pressekonferenz in dieser Zusammensetzung machen und zugleich das letzte Mal. Denn Uwe Tigges wird Ende April aus unserem Vorstand ausscheiden.



Lieber Uwe, Du hast vier Jahre im Vorstand der RWE maßgeblich dazu beigetragen, dass wir gemeinsam mit den Arbeitnehmervetretern zu guten Lösungen für unser Unternehmen gekommen sind. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten und angesichts großer organisatorischer Veränderungen war das eine besondere Herausforderung.

Es ist Dein Verdienst, dass die Trennung im Rahmen des IPO von innogy auch personalseitig erfolgreich und ohne Friktionen über die Bühne gegangen ist.

Ab dem 1. Mai wirst Du Dich nun voll auf Deine Tätigkeit bei innogy konzentrieren. Dafür wünschen wir Dir alles Gute.

Und für Deine Zeit bei RWE, Deinen unermüdlichen Einsatz und ganz besonders für Dein Engagement für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein herzliches Dankeschön!

Zukünftig hat der Vorstand der RWE nur noch zwei Mitglieder. Auch die Holding ist mit weniger als 200 Mitarbeitern effizient aufgestellt.

2016 war ein besonderes Jahr in der über einhundertjährigen Geschichte unseres Unternehmens:

In einem schwierigen Umfeld haben wir drei wichtige Ziele erreicht:



Erstens: Wir haben unsere Strategie erfolgreich umgesetzt.

Wir wollten mit einer neuen Aufstellung Handlungsfähigkeit, finanzielle Flexibilität und Spielräume für unternehmerisches Handeln wieder erlangen. Das ist durch die Entscheidung, die Erneuerbaren Energien, die Netze und den Vertrieb in der innogy SE zu bündeln und diese an die Börse zu bringen, gelungen.

Es war der größte Börsengang in Deutschland seit dem Jahr 2000. Das Angebot der Aktien war mehrfach überzeichnet, der Ausgabepreis am oberen Ende der Preisspanne.

Auch die organisatorische Trennung von RWE und innogy ist gut verlaufen. Sie erlaubt beiden Unternehmen nun eine Fokussierung auf die jeweiligen Stärken.

Dass die innogy jetzt erfolgreich unterwegs ist, das haben Sie gestern gehört. Das ist auch gut für uns. Denn die RWE AG profitiert maßgeblich vom Erfolg der innogy.

Zweitens: Wir sind operativ auf Kurs.

Wir haben unsere operativen Ertragsziele für 2016 am oberen Ende der Erwartungen erreicht. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Denn das Marktumfeld vor allem in der konventionellen Stromerzeugung war und ist extrem schwierig. 20 Euro je Megawattstunde, wie zu Jahresbeginn 2016 gesehen, hätte kein Produzent auf Dauer durchhalten können.

Durchschnittlich sind es immerhin noch 27 Euro je Megawattstunde geworden. Doch die leichte Erholung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Preis so niedrig war wie seit über zehn Jahren nicht mehr. Es gibt also keinen Grund, Entwarnung zu geben. Im Gegenteil.

Die geänderten Erwartungen im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Großhandelspreise für Strom haben uns gezwungen, außerplanmäßige Wertberichtigungen auf unseren Kraftwerkspark vorzunehmen. Das hatten wir schon vor drei Wochen vermeldet.

Aber mit unseren umfangreichen Effizienzsteigerungsmaßnahmen in der konventionellen Stromerzeugung haben wir uns im vergangenen Jahr gegen diese widrigen Umstände gestemmt. Die Umsetzung erfolgte schneller und umfangreicher als geplant. So konnten wir einen Teil des Strompreisverfalls auffangen.

Mein Dank gilt allen, die bereit waren, schmerzhaftes Einschnitte mitzutragen und so die Perspektive von RWE zu verbessern.

Drittens: Durch die Neuregelung der Verantwortung in der Kernenergie ist Klarheit geschaffen worden.

Im Dezember ist das Gesetz zur Neuregelung der Verantwortung in der kerntechnischen Entsorgung in Deutschland verabschiedet worden. Das begrüßen wir. Es ist für uns eine wichtige Weichenstellung. Durch das Gesetz entfallen für uns langfristig kaum beeinflussbare Risiken. Das schafft Planungssicherheit und Verlässlichkeit. RWE wird so – im besten Sinne – ein Stück weit ein „normales“ Unternehmen.

Mit der Bundesregierung ist jetzt Einvernehmen über einen ergänzenden öffentlich-rechtlichen Vertrag erzielt worden. Er soll unterzeichnet werden, wenn das Gesetz, nach der beihilferechtlichen Genehmigung durch die EU, in Kraft tritt.

In diesem Zusammenhang darf nicht vergessen werden: Die finanziellen Belastungen sind erheblich. Das gilt vor allem für den hohen Risikoaufschlag von 35 %.

Die hohe Einmalbelastung aus der Dotierung des Kernenergiefonds und die eben erwähnten Wertberichtigungen auf den Kraftwerkspark sind ursächlich dafür, dass wir, wie berichtet, der Hauptversammlung eine Aussetzung der Dividende für Stammaktien für 2016 und eine Ausschüttung von 13 Cent je Vorzugsaktie vorschlagen.



2016 war also in jeder Hinsicht ein einschneidendes Jahr.

Der RWE Konzern steht jetzt operativ auf zwei stabilen Beinen.

Unserem Erzeugungsbereich, mit dem größten, flexiblen Kraftwerkspark in Deutschland sowie hocheffizienten Kraftwerken in Großbritannien und in den Niederlanden.

Und der RWE Supply & Trading, einem der führenden Energiehandelshäuser in Europa.

In der Erzeugung macht uns ein breit gefächertes Kraftwerksportfolio aus Gas, Steinkohle, Braunkohle, Kernenergie, Wasser und Biomasse stark, mit dem wir zuverlässig und flexibel Strom liefern. Bezahlbar und sicher. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren das allein in Deutschland rund 130 Mrd. Kilowattstunden Strom. Damit haben wir – bildlich gesprochen – jede vierte Steckdose versorgt.

Konventionelle Stromerzeugung ist und bleibt unverzichtbar.

2016 wurden etwa 70 % des Stroms in Deutschland konventionell produziert – auch 2030 werden es absehbar noch rund 50 % sein. Diese Veränderungen im Energiemix werden unsere Rolle verändern. Statt der Produktion möglichst vieler Kilowattstunden wird die Bereitstellung gesicherter Leistung zunehmend wichtiger. Auch dafür sind wir gut gerüstet. Denn wir verfügen über die richtigen Anlagen für diese Aufgabe. Wir haben unseren Kraftwerkspark in den vergangenen Jahren mit hohen Investitionen flexibler gemacht, die Mindestlast deutlich reduziert, um so die steigende Volatilität im Stromnetz ausgleichen zu können.

Das macht unsere konventionelle Erzeugung zum verlässlichen Partner der Energiewende.



Die RWE Supply & Trading ist die Schnittstelle zwischen der RWE Gruppe und den globalen Handelsmärkten für Energie und energienahe Rohstoffe. Auf dem größten Tradingfloor Europas fungiert sie als Drehscheibe für alle handelbaren Commodities. Es sind gerade die liquiden Handelsmärkte für Energie und energienahe Rohstoffe wie Gas, Kohle und Öl, die für Versorgungssicherheit im weltweiten Kontext sorgen.

Zudem erarbeitet die RWE Supply & Trading für ihre Kunden – Industrieunternehmen ebenso wie Handelspartner und Stadtwerke – maßgeschneiderte Lösungen rund um deren Energieversorgung.

Beispiele hierfür sind

- der gemeinsame Aufbau einer Infrastruktur für Flüssigerdgas mit dem Duisburger Hafen,
- die Entwicklung des „Easy Commodity Trader“, einer flexiblen Online-Handelsplattform, die Kunden ein einfaches eigenes Energiemanagement ermöglicht, und
- der Abschluss eines flexiblen Gasliefervertrages mit Qatargas, der die europäische Gasversorgung von RWE auf breitere Beine stellt.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen und eines verlustreichen Geschäftsjahrs können wir selbstbewusst sagen:

Wir haben ein solides Fundament für die Zukunft von RWE gelegt. Das erkennen Sie auch am Dividendenausblick für die kommenden Jahre.

RWE ist wieder auf einem guten Weg.

Und damit übergebe ich für die Geschäftszahlen 2016 an Markus Krebber.

Markus Krebber

Sie werden sich fragen, wie wir zu diesen positiven Aussagen kommen, angesichts des bereits bekannten Verlustes für das letzte Geschäftsjahr.

Wir haben uns 2016 in einem äußerst schwierigen Umfeld erfolgreich reorganisiert und damit zukunftsfähig aufgestellt.

Es gibt eine Reihe Faktoren, die uns heute optimistisch nach vorne schauen lässt.

- Durch den erfolgreichen Börsengang von innogy haben wir RWE wieder auf eine solide finanzielle Basis gestellt.
- Wir haben unsere operativen Ertragsziele für 2016 am oberen Ende der Erwartungen erreicht.
- Wir haben unsere Eigenkapitalquote nahezu stabil gehalten – trotz massiver Wertberichtigungen und der Belastungen aus der Neuordnung der Kernenergie.
- Wir haben ausreichend Liquidität aufgebaut, um unseren Beitrag am Kernenergiefonds zum 1. Juli 2017 vollständig zahlen zu können.
- Wir haben unsere Nettoschulden deutlich reduziert.
- Wir erwarten für 2017 eine operative Ergebnisverbesserung.
- Und wir wollen die Dividendenzahlung wieder aufnehmen.

Dennoch will ich unser deutlich negatives Nettoergebnis nicht beschönigen, das vor allem durch zwei Aspekte geprägt ist:

- Die außerordentlichen Wertberichtigungen auf unseren Kraftwerkspark und
- die Belastung durch die Neuordnung der Verantwortlichkeiten in der Kernenergie, insbesondere durch den Risikoaufschlag von 35 %.

Im Folgenden werde ich Ihnen kurz die wesentlichen Eckpunkte und Einflussfaktoren für das Geschäftsjahr 2016 erläutern. Alle Details zur Ergebnis- und Finanzlage finden Sie im vorliegenden Geschäftsbericht.

Die größte Herausforderung im letzten Geschäftsjahr bestand für uns in der strategischen Neuaufstellung von RWE.

Das ist uns gelungen. Ein Fazit, das wir nicht nur intern ziehen.

Mit dem erfolgreichen Börsengang von innogy wurden in Summe 4,6 Mrd. Euro eingenommen, davon flossen 2,6 Mrd. Euro direkt an RWE.

Durch unsere Beteiligung an innogy haben wir für die Zukunft wieder neue finanzielle Flexibilität gewonnen.

RWE steht damit auf einer soliden Basis.

Deshalb können wir die enorme Belastung aus der Dotierung des Kernenergiefonds inklusive des Risikoaufschlags von 35 % stemmen. In Summe sind das 6,8 Mrd. Euro. Diesen Betrag werden wir zum 1. Juli 2017 komplett überweisen, um die hohen Zinsen von 4,58 % zu vermeiden, die wir bei einer Ratenzahlung hätten zahlen müssen. Zudem befreien wir uns so unmittelbar von weiteren Nachschussverpflichtungen.

Das anhaltend schwierige Marktumfeld in der Stromerzeugung hat uns zu außerordentlichen Wertberichtigungen von 4,3 Mrd. Euro gezwungen. Der Grund: Wir haben unsere langfristigen Annahmen bezüglich der Entwicklung der Strompreise angepasst.

Der Hauptanteil der Abschreibungen entfiel dabei auf den deutschen Kraftwerkspark; in kleinerem Umfang haben wir zudem Anlagen in der Türkei, Großbritannien und den Niederlanden neu bewertet.

Diese beiden Sonderbelastungen sowie weitere nicht-operative Effekte aus der Marktbewertung von Derivaten in Höhe von -0,8 Mrd. Euro führen zu dem bereits berichteten Nettoergebnis für 2016 von -5,7 Mrd. Euro.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen außerordentlichen Belastungen haben wir als Vorstand eine nochmalige Aussetzung der Dividende auf Stammaktien vorgeschlagen. Das war für uns kein leichter Schritt. Aber angesichts des hohen Nettoverlustes und der anstehenden Dotierung des Kernenergiefonds sahen wir uns dazu gezwungen.

Der Aufsichtsrat ist einstimmig unserem Vorschlag gefolgt, sodass Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung den gleichen Dividendenvorschlag unterbreiten werden.

So weit zu den Sondereffekten.



Der Blick auf die Entwicklung unseres operativen Geschäfts zeigt: Wir haben Kurs gehalten.

Unsere operativen Ergebniskennzahlen liegen im oberen Prognosebereich.

Wir haben ein bereinigtes EBITDA von 5,4 Mrd. Euro erreicht. Geplant hatten wir zwischen 5,2 und 5,5 Mrd. Euro.

Beim bereinigten EBIT lagen wir mit 3,1 Mrd. Euro ebenfalls am oberen Rand unserer Prognose; vorgenommen hatten wir uns 2,8 bis 3,1 Mrd. Euro.

Das bereinigte Nettoergebnis, in dem wir die nicht-operativen und außerordentlichen Effekte und die darauf entfallenden Steuern und Minderheitenanteile herausrechnen, erreichte 0,8 Mrd. Euro. Hier lagen wir oberhalb unseres Prognosekorridors von 0,5 bis 0,7 Mrd. Euro.

In unseren Geschäftsbereichen verlief die Entwicklung 2016 unterschiedlich:

Im Segment Konventionelle Stromerzeugung haben wir ein um 5 % auf 627 Mio. Euro verbessertes bereinigtes EBIT erreicht und damit unsere Ziele übertroffen. Hier haben vor allem unsere effizienzverbessernden Maßnahmen schneller gegriffen als geplant.

Zusätzlich verzeichneten wir Einmal-Erträge: Unter anderem aus der Anfang Juli abgeschlossenen Schadensregulierung beim Steinkohlekraftwerk in Hamm und durch Grundstücksverkäufe in Großbritannien.

Negativen Einfluss hatten die gegenüber 2015 abermals gesunkenen realisierten Strommargen.

Das Segment Trading/Gas Midstream schloss mit einem Verlust von 145 Mio. Euro ab, während das Vorjahrsergebnis einen Gewinn von 156 Mio. Euro aufwies.

Vor allem das zweite Quartal 2016 verlief aufgrund starker Preisschwankungen extrem schwach. Erfreulich war jedoch die außergerichtliche Einigung mit Gazprom zu unserem Gasbezugsvertrag. Dadurch ist sichergestellt, dass der Vertrag in den kommenden Jahren keine Ergebnisrisiken mehr birgt.

Das Ergebnis unserer Tochter innogy liegt im Rahmen der Erwartungen. Die Kollegen hatten dazu gestern ausführlich berichtet.

Die Finanzlage von RWE ist solide.

Unser Eigenkapital liegt zum Ende des Jahres 2016 bei 8 Mrd. Euro nach 8,9 Mrd. Euro im Vorjahr. Das bedeutet: Wir konnten die Eigenkapitalquote – trotz der massiven Belastungen – nahezu stabil halten, insbesondere durch den Mittelzufluss aus dem innogy-Börsengang.

Unsere Liquidität zum Jahresende ist auch nach der Dotierung des Kernenergiefonds auskömmlich. Wir verfügen dann immer noch über ausreichend Liquidität für unser operatives Geschäft.

Erfreulich ist die Rückführung der Nettoverschuldung um 2,8 Mrd. Euro auf jetzt 22,7 Mrd. Euro.

In dieser Position sind ein Großteil der langfristigen Rückstellungen des RWE Konzerns und die Kapitalmarktverschuldung, die zum überwiegenden Teil auf innogy übergegangen ist, abgebildet.



Betrachtet man „RWE stand alone“, das heißt ohne innogy, liegt die Nettoverschuldung bei 6,9 Mrd. Euro.

Dem stehen erhebliche Vermögenswerte gegenüber, vornehmlich: Unsere innogy-Aktien mit einem Marktwert von derzeit rund 14 Mrd. Euro.

Lassen Sie mich noch kurz auf das Rating eingehen: Die Ratingagenturen stufen uns aktuell durchgehend mit „Investment Grade“ ein – auch nachdem wir angekündigt haben, dass wir zum frühestmöglichen Zeitpunkt Hybridkapital ersatzlos zurückzahlen werden.

Unsere Zuversicht zeigt sich auch am Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr:

Wir erwarten beim EBITDA und beim bereinigten Nettoergebnis leichte Verbesserungen – obwohl das Ergebnis im Segment Konventionelle Stromerzeugung aufgrund weiterhin rückläufiger Margen vermutlich deutlich unter Vorjahr liegen wird.

Bei unseren beiden anderen Segmenten wollen wir besser abschneiden: Für das Segment Trading/Gas Midstream erwarten wir ein deutlich verbessertes Ergebnis. Das nachhaltige Ertragspotenzial sehen wir in der Größenordnung von rund 200 Mio. Euro. Bei innogy gehen wir von einem Ergebnis leicht über Vorjahr aus.



Für den RWE Konzern heißt das:

- Wir erwarten für 2017 ein bereinigtes EBITDA in einer Bandbreite von 5,4 bis 5,7 Mrd. Euro, nach 5,4 Mrd. Euro in 2016 und
- ein bereinigtes Nettoergebnis in Höhe von 1,0 bis 1,3 Mrd. Euro, nach 0,8 Mrd. Euro im letzten Jahr.
- Für das Geschäftsjahr 2017 wollen wir wieder eine Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien zahlen, und zwar in Höhe von 50 Cent.

Unser Ziel ist es, das Niveau der Dividende von 2017 auch in den Folgejahren mindestens zu halten. Bei der Dividendenzahlung werden wir uns am operativen Mittelzufluss orientieren, der RWE nachhaltig zur freien Verfügung steht.

Und mit diesem Ausblick gebe ich zurück an Rolf Martin Schmitz.

Rolf Martin Schmitz

Das sind positive Aussichten für unsere Aktionäre. Das sind aber auch positive Aussichten für uns.

Finanzielle Solidität ist die Voraussetzung, um unser Unternehmen weiterzuentwickeln. Das können wir jetzt tun. Denn wir haben, wie Markus Krebber gerade erläutert hat, unsere Hausaufgaben gemacht.

Auf dieser Basis wollen wir die Zukunft von RWE als Partner und Rückgrat der Energiewende gestalten.

Denn Strom ist Zukunft und die Zukunft ist elektrisch. Und dafür braucht es starke Partner wie RWE.

Wir stehen für Sicherheit und Verlässlichkeit in der Energieversorgung, und zwar in einem sich immer weiter verändernden System. Das ist unsere Hauptaufgabe. Und das ist der Kern unserer Strategie.

Woher kommt unsere Zuversicht, dass RWE auch in Zukunft weiter eine elementare Rolle spielen wird?

Unsere moderne Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft hat viele Lebensadern:

- Datennetze,
- Mobilität,
- wettbewerbsfähige Industrien,
- Gebäudeinfrastruktur.

Eines haben diese Bereiche gemeinsam: Sie alle benötigen Strom.

Für die einen ist Strom jetzt schon der Haupttreibstoff, für die anderen wird er es in Zukunft noch viel stärker sein als heute – Stichwort Kopplung der Sektoren.

In der Folge wird der Strombedarf steigen. Vor allem Strom aus Erneuerbaren Energien kann in immer mehr Anwendungen gebracht werden.

Das bedeutet gleichzeitig, dass auch die notwendige Back up-Kapazität an Bedeutung gewinnt. Experten gehen davon aus, dass auch in den nächsten Jahrzehnten noch eine Back up-Leistung von mindestens 60 Gigawatt in Deutschland benötigt wird.

Strom ist mehr denn je ein Produkt mit hervorragender Perspektive.

Auch und gerade für RWE.

Um diese Lebensadern unserer Gesellschaft zuverlässig zu versorgen, dafür braucht es noch auf lange Sicht Kraftwerke, die immer dann Strom liefern, wenn er gebraucht wird.

Es geht also nicht mehr allein darum, 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr Strom zu liefern. Sondern sich darauf einzustellen, dass an windigen Sonnentagen ebenso wie bei Dunkelflaute Energiesicherheit gegeben ist. Das ist eine der wesentlichen Herausforderungen des Energiesystems der Zukunft.

Es gibt überzeugende Gründe und aktuelle Beispiele, warum die Bereitstellung sicherer Leistung zum Geschäftsmodell wird.

Das zeigt allein schon ein Blick in die gerade aktualisierte Stilllegungsliste der Bundesnetzagentur. Sie weist 75 Meldungen mit einer Kapazität von 19 Gigawatt auf – bei einem Kraftwerkspark mit insgesamt 107 Gigawatt.

Seit November 2016 sind weitere 900 Megawatt zur Stilllegung angemeldet worden. Bereits angekündigte, aber noch nicht offiziell gemeldete Stilllegungen wie etwa die unseres Gersteinwerks sind dabei noch nicht erfasst. Ebenso wenig wie die Braunkohlenblöcke, die in die Sicherheitsbereitschaft gehen, und die bis 2022 in Deutschland stillzulegenden Kernkraftwerke.

Eine „frische“ Studie des Verbands Europäischer Übertragungsnetzbetreiber prognostiziert, dass eine Deckung der Nachfrage in der nächsten Dekade nicht mehr unter allen Umständen möglich sein wird.

Das ist eine Entwicklung, die zeigt, wie wichtig gesicherte Leistung wird. Zumal die Annahme, dass in Zeiten von Knappheit Importe zum Beispiel aus Frankreich helfen, sich gerade im Januar als Wunschdenken erwiesen hat.

Nehmen Sie als Beispiel den 24. Januar. An diesem Tag wurden zur Mittagszeit über 77 Gigawatt Strom in Deutschland benötigt. Aber die Sonne ließ sich an dem Tag nicht blicken. Und Wind war kaum zu spüren. Es herrschte Dunkelflaute. Die Erneuerbaren Energien konnten zur Deckung der Lastspitze nur 9 Gigawatt beitragen – bei insgesamt knapp 90 Gigawatt installierter Leistung auf Basis Wind und Photovoltaik.

Oder nehmen Sie den Dienstag letzter Woche: zur Mittagszeit ein Bedarf von knapp 71 Gigawatt Strom und nur rund 17 Gigawatt kamen von den Erneuerbaren Energien.

Dieses Phänomen ist in diesem Winter häufiger aufgetreten – und wir werden damit auch in Zukunft zu tun haben. Kraftwerke und Großspeicher als Back-up sind also unverzichtbar. Und ich sage ganz selbstbewusst: Das macht uns unverzichtbar!

Neben der Produktion wird in der Energiewelt von morgen vor allem die Kapazität immer wichtiger. Daher wird diese Kapazität ihren Preis bekommen. Wir haben ein tragfähiges, langfristiges Geschäftsmodell, das wir an diese Veränderungen anpassen. Es wird nicht allein entscheidend sein, wie groß ein Portfolio insgesamt ist. Sondern es muss das richtige Portfolio sein, um Sicherheit zu liefern, wann immer sie gebraucht wird.



Auf dieser Basis entwickeln wir unsere RWE weiter. Dafür haben wir drei Ziele definiert.

Erstens: Wir werden unser operatives Kraftwerksgeschäft weiter optimieren.

Wir werden mit unseren Anlagen „best in class“ bleiben. Dazu wollen wir unsere Anlagen flexibilisieren, sie weiter konsequent auf cash flow ausrichten und entsprechend im Markt platzieren.

Zunächst zu Gas, Steinkohle, Wasser und Biomasse. Hier sind wir breit aufgestellt.

Vor allem unsere Gaskraftwerke haben eine besondere Bedeutung. Mit 15 Gigawatt installierter Leistung gehören wir in Europa zu den führenden Unternehmen und sind in Deutschland die Nummer 1. Dass Gaskraftwerke perspektivisch, wenn es zunehmend um Flexibilität geht, eine wesentliche Rolle spielen, das liegt auf der Hand.

Nun zur Braunkohle.

Sie ist und bleibt ein wichtiger Faktor für bezahlbare und sichere Energie. Ihr Anteil an der Stromerzeugung in Deutschland liegt bei 25 %. Auch wir wissen, dass dieser Anteil kleiner werden wird. Das ist für uns aber keine Bedrohung, sondern darauf stellen wir uns ein. Mehr noch: Diesen Prozess gestalten wir aktiv mit. Denn natürlich muss die Braunkohle zum Klimaschutz beitragen. Und das tut sie:

Zum einen durch Flexibilität, wie etwa verringerte Blockanfahrzeiten oder die Reduktion der Mindestlast, um so die hohe Volatilität im Netz auszugleichen.

Zum anderen durch eine konsequente CO₂-Reduktion entlang eines klaren Fahrplans, den RWE hat.

- 15 % weniger CO₂ bis 2020 durch die Sicherheitsbereitschaft;
- 40-50 % weniger CO₂ unter anderem durch das Ende des Tagebaus Inden und die damit verbundene Schließung des Kraftwerks Weisweiler bis Anfang der 2030er Jahre;
- Und weitere CO₂-Minderung nach 2030 bis zum Auslaufen der Tagebaue Hambach und Garzweiler etwa Mitte des Jahrhunderts.

Ich kenne keinen anderen Sektor, der so viel und so klar programmiert CO₂ einspart und damit die Erreichung der nationalen und europäischen Klimaziele für 2050 unterstützt.

Dieser Fahrplan ist gleichzeitig die Grundlage, auf der wir vorsorgend nachhaltige Anpassungskonzepte für die Braunkohle erarbeiten müssen, um diesen Wandel zu begleiten: energiewirtschaftlich, klimapolitisch, sozial und regional verträglich.

Und nun abschließend zur Kernenergie.

2022 geht das letzte Kernkraftwerk in Deutschland vom Netz. Als verantwortungsvoller Betreiber gilt für unsere Anlagen in Gundremmingen und Emsland bis zur letzten Minute: „Sicherheit ist oberstes Gebot“.

Der Rückbau der Anlagen wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Bei der Befassung der KFK mit diesem Thema ist darauf hingewiesen worden, dass in diesem Bereich schneller und günstiger agiert werden könne. Diese Möglichkeiten sehen wir auch – und wollen diese Potenziale konsequent technisch und kommerziell nutzen.

Soviel zum ersten Punkt.

Wir werden zweitens Potenziale entlang unseres Kerngeschäfts nutzen.

Der Umbau des Energiesystems wird sich auf längere Sicht auf die Zusammensetzung unseres Kraftwerksparks auswirken. Insbesondere in der Braunkohle und bei der Kernenergie wird unsere Flotte schrumpfen. Gleichzeitig wollen wir unser Portfolio an flexiblen Assets weiterentwickeln. Wir wollen uns strategisch, operativ und organisatorisch so aufstellen, dass wir wichtige Marktentwicklungen antizipieren und aufgreifen. Wir wissen, dass wir Kraftwerke hervorragend betreiben können.

Im Energiehandelsgeschäft ist langfristige Profitabilität unser Hauptziel. In den kommenden Jahren wollen wir in diesem Geschäft aber auch organisch wachsen. Chancen sehen wir in angrenzenden Bereichen und Regionen. Unsere Trading-Mannschaft war und ist Schrittmacher des liquiden, funktionierenden Energiemarkts, nicht nur in Europa.

Mit dieser Erfahrung und Kompetenz wollen wir künftig in den dynamischen, sich liberalisierenden Volkswirtschaften Asiens am starken Wachstum der Energiemärkte partizipieren. Daneben werden wir weiterhin die Principal Investments der RWE Supply & Trading fortführen. Das sind zum Beispiel Assetinvestitionen und Unternehmensbeteiligungen.



Und lassen Sie mich jetzt zum dritten Ziel kommen. Wir werden aktiver Treiber neuer Lösungen für Versorgungssicherheit sein.

Sicherheit der Energieversorgung ist eine zentrale Herausforderung für die Energiewende. Deshalb ist es notwendig, schon heute eine Vorstellung von der ferneren Zukunft zu entwerfen.

Dabei geht es um Technologien, denen wir Potenzial zutrauen. Beispiele hierfür sind Power to Gas, Power to Liquid oder Großbatterien. Seit Anfang des Jahres errichten wir an unserem Kraftwerksstandort Herdecke einen 6-MWh-Batteriespeicher.

Solche Technologien können im Wettbewerb um die Gewährleistung von Versorgungssicherheit Kraftwerke unterstützen oder in der Zukunft teilweise sogar ersetzen.

Solche Technologien werden wichtige Erfolgsfaktoren für die Energiewende.

Darum wollen wir von Anfang an aktiver Teil dieser Entwicklungen sein.

Unsere Strategie ist Versorgungssicherheit. Das ist unsere Aufgabe auf lange Sicht. Es ist die zentrale Aufgabe der Energiewende.

Das heißt für uns konkret,

dass wir erstens: Unser heutiges Geschäft schlagkräftig halten,

dass wir zweitens: Uns entlang unseres Kerngeschäfts weiterentwickeln,

und dass wir drittens: Die Lösungen für das Energiesystem von morgen anpacken.



Das ist unser klarer Plan für die Zukunft: Wir sind Lieferant für Versorgungssicherheit.

So tragen wir dem Umstand Rechnung, dass sich unsere Rolle verändern wird.

Wir reden über einen langen Horizont. Heute brauchen wir die konventionelle Erzeugung in der Grundlast dringend. Aber Sicherheit und Zuverlässigkeit werden künftig mehr und mehr zu unserem Geschäft. Darauf sind wir vorbereitet.

Auch die Politik denkt bereits jetzt intensiv darüber nach, wie der regulatorische Rahmen für Versorgungssicherheit aussehen kann. In Frankreich und Großbritannien gibt es schon Kapazitätsmärkte. Und auch in Deutschland wird das Thema wieder auf die Tagesordnung kommen.

Ob sich hier Modelle wie etwa der dezentrale Leistungsmarkt, den der Branchenverband BDEW vorgeschlagen hat, durchsetzen werden, oder ob es andere Lösungen sein werden, ist offen.

Klar ist aber: Versorgungssicherheit ist unabdingbar und wird deshalb einen Preis bekommen.

In diese energiepolitische Debatte werden wir uns auch in Zukunft aktiv mit unseren Vorschlägen einbringen.



RWE, das ist heute und morgen ein Unternehmen mit einem klaren Ziel:

Zukunft. Sicher. Machen.

Nicht umsonst haben wir uns für diesen Claim für die „neue“ RWE entschieden.

Denn wir sind aktiver Teil und Rückgrat des Wandels europäischer Energiesysteme. Dabei ist es uns wichtig, dass Energie für Volkswirtschaften, Unternehmen und vor allem die hier lebenden Menschen weiterhin zur Verfügung steht. Sicher und bezahlbar.

Dafür setzen wir uns ein. Mit aller Energie, Expertise und Innovationskraft.

Jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.